Pfingsten, der Geburtstag der Kirche

Vom dritten christlichen Hochfest, Pfingsten, kennen viele Menschen kaum mehr die Hintergründe und den Festgedanken.

Pfingsten ist das Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel und Maria, die im Abendmahlsaal beieinander waren. (Apg 2,1–13). Sie wurden bestärkt, um zur weltweiten Glaubensbezeugung aufzubrechen. Es wird 50 Tage nach Ostern und zehn Tage nach Christi Himmelfahrt gefeiert. Das Wort «Pfingsten» kommt vom griechischen «Pentekoste hemera» (fünfzigster Tag).

Feuerzungen erinnern an das biblische Pfingstgeschehen. Bild: Eugen Koller

In der Apostelgeschichte wird berichtet, dass vom Himmel her ein Brausen wie bei einem heftigen Sturm in das Haus kam. Zungen wie von Feuer verteilten sich auf allen Anwesenden. Erfüllt vom Heiligen Geist, begannen sie, in fremden Sprachen zu reden. Auch die in Jerusalem aus vielen Völkern zusammen gekommenen Menschen hörten die Jünger in ihrer eigenen Muttersprache reden. Sie waren ausser sich vor Staunen und fragten sich, was das zu bedeuten habe.

Das Sprachwunder zeigt, dass die Botschaft für die ganze Welt von Bedeutung ist. Der Heilige Geist, als Kraft, soll die Person, die Botschaft und das Wirken Jesu lebendig erhalten. Er zeigt den Menschen das Gute auf und bestärkt sie im guten Tun. Jesus stellte ihn bei seinem irdischen Abschied als seinen Stellvertreter in Aussicht.

Im Gegensatz zu Ostern und Weihnachten hat sich um Pfingsten wenig kirchliches Brauchtum entwickelt. Pfingsten wird als Frühlingsfest gefeiert. Früher gab es Flurumritte und Prozessionen, die heute eher durch Friedensmärsche abgelöst wurden.

Da der Heilige Geist nur schwer fassbar ist, hat man sich ihn in den Anfängen als junges Mädchen vorgestellt, später als Mann mit drei Gesichtern und seit dem späten Mittelalter herrscht die Taube als Symbol vor. Die Verbindung zum Heiligen Geist entstand bei der Taufe Jesu am Jordan. Als Jesus aus dem Wasser stieg, öffnete sich der Himmel und Jesus sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Dazu vernahm er die Stimme Gottes, die ihn als geliebten Sohn bezeichnete. Die Taube ist Sinnbild für Sanftmut und für den Frieden. [GB/kna/E. Koller]

Persönlich

Besinnung

22 Kilometer hin, egal, wo die Sonne scheint. Drei Stunden und 40 Minuten vor dem Nordportal warten. Nur an Ostern 1998 war der Stau am Gotthard Richtung Süden länger. 25 Kilometer, weil im Norden winterliches Wetter herrschte. Immerhin.

Ich sitze nach einer Bio-Biketour entlang der Reuss auf einer Bank am Ort der Besinnung bei der Gotthard-Raststätte in Schattdorf, Fahrtrichtung Süden, bei dem glasmalerisch-würfelförmigen Andachtsraum statt Kirche oder Kapelle, bei diesem einzigartigen Ort in der Schweiz an einer Autobahn. Drinnen ein Rastplatz für die Seele, sagt man. Verkehrte Welt, denke ich. Spezialoperation statt Krieg, Negativzinsen, Fake News en masse, Krypto-Evolution, Carmina Burana oder die Flüchtigkeit des Lebens, Fussball-WM in Katar im Advent, Olympische Winterspiele in Peking zu fast 100 Prozent auf künstlichem Schnee. Den Ochsen hinter den Pflug spannen, meine ich eine Redensart, die sich der Motive der verkehrten Welt bedient.

So erscheint mir der Ort der Besinnung wie ein stummer Zeuge einer verkehrten Welt. Er ist leer, die Strasse verstopft. Vieles ist aus den Fugen geraten. Besinnung burned out.

Ich sitze wieder auf mein Mountainbike, verlasse gedankenvoll den Ort der Besinnung und pedale zwischen Reuss und Autobahn müde nach Hause. Sisyphus, fällt mir ein. Wir müssten uns Sisyphus als einen glücklichen Menschen vorstellen, wie ihn Albert Camus in seinem philosophischen Essay beschreibt. Nächstes Jahr wieder Stau, wieder ein menschenleerer Andachtsraum, wieder die Frage nach der Besinnung. Wirklich unser Glück?

Erich Herger, Bürglen
text@bftext.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Buchtipp

Niklaus Kuster, Nadia Rudolf von Rohr

Innere Tiefe – grenzenlose Weite

Inspirationen aus der fanziskanischen Spiritualität

Wie kaum eine andere Spielart christlicher Spiritualität steht franziskanischer Geist für Lebensfreude und Liebe zur Schöpfung, für die Verbindung von Selbstsorge, Menschenliebe, Weltgestaltung und Gottesfreundschaft. Das Buch lässt eine bisher einmalige Galerie an 20 Persönlichkeiten auftreten, die für einen Aspekt des franziskanischen Charismas stehen. Und es führt zu 20 Ereignissen der Kirchen- und Weltgeschichte, die in besonderer Weise von franziskanischem Geist geprägt sind. Das Buch eignet sich als Einführung in franziskanische Spiritualität ebenso wie für Engagierte, die sich Impulse für Tiefe und Weite im Alltag wünschen. Die Mitautorin Nadia Rudolf leitet seit 2007 die Zentrale der franziskanischen Laienbewegung (FG) der Deutschschweiz in Morschach. [PV/eko]

Patmos Verlag 2022, 200 S., gebunden, Fr. 37.–
ISBN 978-3-8436-1363-7

Kanton Schwyz

Café für psychisch belastete Eltern

Kennen Sie Situationen aus dem Familienalltag, die fordern oder gar überfordern? In unserem Eltern-Café sollen betroffene Eltern bei Kaffee und Gipfeli in entspannter Atmosphäre den Raum und die Zeit finden, konkrete Alltagsfragen zu besprechen und einander im Austausch von bereits gemachten Erfahrungen und gefundenen Lösungen zu unterstützen. Das Café wird von einer Fachperson begleitet und findet bei der Einzel-, Paar- und Familienberatung Schwyz an der Centralstrasse 5d in Goldau statt. Die unverbindliche Teilnahme zum Kennenlernen ist mit Voranmeldung möglich. Start ist am 14. Juni, die nächsten Termine: 21. und 28. Juni. Danach ist das Eltern-Café jeweils am 1. Dienstag des Monats von 9 bis 11 Uhr. [ML/eko]

✆ 041 747 68 80,
oder ✉ gemeinsam@triaplus.ch.

Neue Kräfte für die Pfarrei Einsiedeln

Der Einsiedler Pfarrer Basil Höfliger wird nach dem Wegzug von Ugo Rossi mehr Verantwortung in den Vierteln Bennau, Trachslau und Gross übernehmen und Vera Tonazzi-Frischknecht, Religionspädagogin, wird in administrativen und organisatorischen Belangen mitarbeiten. Die Vikare Aaron Brunner und Steffen Michel werden zusätzliche Aufgaben in Einsiedeln übernehmen. Luzia Röllin, Religionspädagogin, wird Basil Höfliger als pastorale Mitarbeiterin unterstützen. Leo Ehrler wird mitarbeitender Priester in Einsiedeln. [BH/eko]

Kanton Uri

Reiches Flüchtlingstagsprogramm

Am *Sa, 11. Juni,* findet auf dem Winkelparkplatz in Altdorf der Urner Flüchtlingstag statt. Der Anlass will auf das Schicksal von geflüchteten Menschen aufmerksam machen und dazu beitragen, Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen Flüchtlingen und der Urner Bevölkerung zu fördern.

Von 12 bis 22 Uhr bietet der kunterbunte Tag kulinarische Überraschungen aus verschiedenen Ländern, Musik und Tanz und einen Basar mit diversen Angeboten für gross und klein. Der offizielle Teil startet um 14 Uhr mit einer Ansprache der Urner

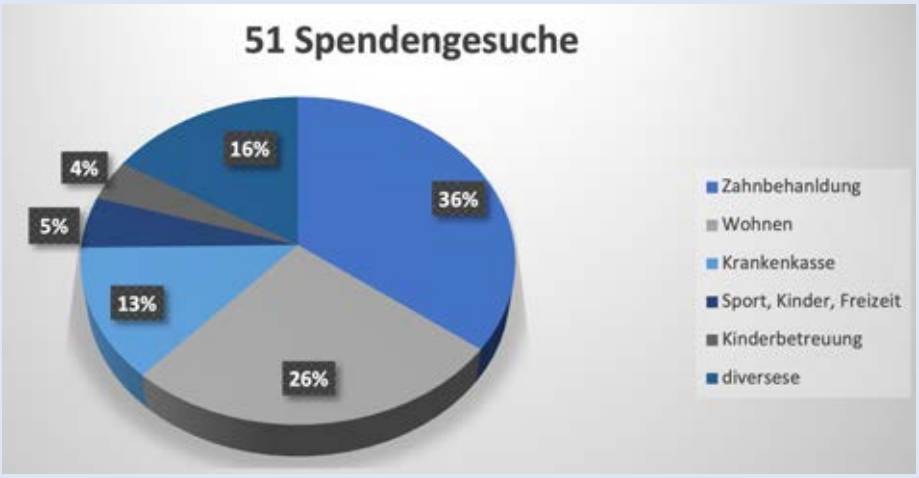
Landratspräsidentin Sylvia Läubli, gefolgt von Tänzen aus der Theaterproduktion von Lory Schranz und einer Führung durch die Wanderausstellung des UNHCR zum Thema Flucht. Urner Bands begleiten den Tag musikalisch und das Restaurant Fomaz bereitet zusammen mit Flüchtlingen die vielfältigen Köstlichkeiten zu. [MR/eko]

Die Organisatoren: Schweizerisches Rotes Kreuz, Fachbereich Asyl- und Flüchtlingsdienst Uri und Hilfswerk der Kirchen Uri

Weltkirche / Kirche Schweiz

Hinders Rücktritt angenommen

Fünf Jahre lang hat der Schweizer Kapuziner Paul Hinder (80) darauf gewartet, dass Papst Franziskus seinen Rücktritt annimmt. Nun ist es so weit: Kapuzier Paolo Martinelli (63), bisher Weihbischof der Erzdiözese Mailand, wird sein Nachfolger als Bischof von Abu Dhabi. [AK/kath.ch/eko]



38 Prozent mehr Beratungen und vermehrt häusliche Gewalt

Die Generalversammlung des Vereins Diakonie Innerschwyz fand nach coronabedingter zweijähriger Pause wieder statt. Die kirchliche Sozialberatung Innerschwyz (KIRSO) hatte 38% mehr Beratungen und um 14% steigende Fallzahlen gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt beinhalten die Dossiers Unterstützung für 90 Erwachsene sowie 70 Kinder. Steigende Triagen der Opferberatung konnten als Auswirkung der Corona-Krise wahrgenommen werden, wo sich häusliche Gewalt vermehrt zeigte. Zudem schlug sich die prekäre Arbeitsmarktsituation insbesondere bei «Working Poor»-Familien nieder. Die KIRSO beantragte Spenden in der Höhe von rund 70 000 Fr., wovon rund 10 000 Fr. von Pfarreien und 60 000 Fr. von Stiftungen finanziert wurden. Die KIRSO möchte hilfesuchende Personen weiterhin professionell beraten und begleiten, das Netzwerk pflegen und ausbauen und mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Verena Schacher

Mit Kirchensteuern wird viel Gutes bewirkt

Vielen Menschen ist nicht bewusst, welche Aufgaben die Kirchgemeinden und die Kantonalkirchen mit den Kirchensteuergeldern wahrnehmen und damit für christliche Werte einstehen und das Glaubensleben fördern. Nachfolgend zeigen wir dies am Beispiel der Schwyzer Kantonalkirche auf.

Interview mit Karin Birchler, Ressortchefin Finanzen im Schwyzer Kantonalen Kirchenvorstand (Beantwortung in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand und dem Sekretär) von Eugen Koller

Die nachfolgenden Zahlen basieren auf den Voranschlägen des Jahres 2022.

Ein katholischer Kirchensteuerzahler weiss allenfalls was mit seiner Kirchensteuer in der Kirchgemeinde finanziert wird. Da ist bei den Steuern an die Kantonalkirche wohl unklarer.

Die Römisch-katholische Kantonalkirche erhebt selbst keine Steuern, sondern erhält anteilsmässige Beiträge von den Kirchgemeinden, die sogenannte «Kopfquote».

Die Beiträge der Kirchgemeinden werden jährlich durch den Kantonskirchenrat in einem besonderen Beschluss festgelegt. Diese bestimmen sich nach den Aufwendungen gemäss Voranschlag und werden anteilsmässig nach der Anzahl der römisch-katholischen Einwohner jeder Kirchgemeinde per 1. Januar des Vorjahres auf alle Kirchgemeinden verteilt.

Von den Beiträgen an die Landeskirche fliessen Gelder weiter an die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (Zusammenschluss der Landeskirchen) an das Bistum und die Theologische Hochschule in Chur. Wie hoch sind diese Beträge?

Fr. 568 000	Beitragsleistung 2022 an die Römisch-Katholische Zentralkonferenz
Fr. 454 240	Total Bistumsbeiträge, zusammengesetzt aus folgenden Teilbeträgen:
Fr. 323 509	92 431 Katholiken à Fr. 3.50 Bistumsbeiträge für Bistumskasse
Fr. 92 431	92 431 Katholiken à Fr. 1.00 THC und Priesterseminar St. Luzi
Fr. 16 000	zusätzlicher Beitrag THC Assistenzstelle
Fr. 22 300	Präventionsberatung und -Schulung

Wie viel Prozent von den Kirchgemeindesteuern erhält die Kantonalkirche?

Im Durchschnitt fliessen etwa 6–7 Prozent der Steuereinnahmen der Kirchgemeinden an die Kantonalkirche, die damit ihre Aufgaben finanziert. Dazu gehören auch die Beiträge an das Bistum und die RKZ.

Wie viel Prozent gehen weg für die Verwaltung und die Behörden und Kommissionen?

Für Behörden und Verwaltung werden Fr. 290 540 ausgegeben. Darunter fallen die Aufwendungen für den Kantonskirchenrat, den Kantonalen Kirchenvorstand, die Rekurskommission, das Sekretariat und die Rechnungsführung.

Die Katechetische Arbeitsstelle des Kantons Schwyz wird mit 275 000 Fr. unterstützt. Wofür wird dieser Betrag eingesetzt.

Die KAS engagiert sich für die Ausbildung, die Berufseinführung und die Weiterbildung der Katechet*innen. Sie berät und begleitet die Kirchgemeinden und Pfarreien in Fragen des Religionsunterrichtes und der Glaubensvermittlung über den Religionsunterricht hinaus.

Sie unterstützt Kirchgemeinden und Pfarreien über dies in der Qualitätssicherung der katechetischen Angebote. Mit der Arbeitsstelle in Einsiedeln unterstützt und berät sie katechetisch tätige Personen mit Unterrichtsmaterialien und methodischen Hinweisen. Von den Dienstleistungen können rund 150 bis 200 Personen mit katechetischen Aufgaben im Kanton Schwyz profitieren.

Fr. 275 000	Total Katechetische Arbeitsstelle, aufgeteilt auf:
Fr. 234 300	Personalaufwand (180 Stellenprozente)
Fr. 43 000	Konkordatsbeitrag Bildungsraum Modu IAK
Fr. 30 000	Mietzins inkl. Nebenkosten und Reinigung
Fr. 13 000	Medien und Materialien, Kosten div. Download-Plattformen
Fr. 5 500	Buchführung, Beratung, Revision, Entschädigung Kommission
Fr. 5 000	Weiterbildungen (bezahlte Honorare/Spesen/Raumaufwand)
Fr. 7 225	Übriger Verwaltungsaufwand / Rundung Fr. 405
Fr. –63 025	abzüglich eigene Erträge KAS (erhaltene Honorare Modu-IAK)

Der grösste Ausgabeposten sind die Beiträge an die Seelsorge. Wie sehen da die Beiträge an die anderssprachige Seelsorge aus und was wird damit unterstützt?

Fr. 1 200 000	Total Seelsorge
Fr. 380 000	davon für Anderssprachigen-Seelsorge, aufgeteilt auf:
Fr. 176 000	Missione Cattolica Italiana Schwyz
Fr. 105 000	Kostenbeiträge Zug: Kroatenmission
Fr. 70 000	Kostenbeiträge Luzern: Albaner (ISZ), Portugiesen, Polen
Fr. 20 000	Kostenbeiträge Thurgau: Albanermission (ASZ)
Fr. 9 000	Spanier-/Portugiesen-Seelsorge, Seelsorgeaushilfen, Übriger Aufwand, Verwaltung und Entschädigungen

Die Kantonalkirche unterstützt auch die Seelsorge in den drei Regionalspitälern im Kanton und in der Psychiatrischen Klinik Zugersee. In welchen Dimensionen?

Fr. 149 000	Total Spitalseelsorge, aufgeteilt auf folgende Einrichtungen:
Fr. 43 000	Regionalspital Schwyz
Fr. 39 000	Regionalspital Lachen
Fr. 25 000	Regionalspital Einsiedeln
Fr. 42 000	Psychiatrische Klinik Zugersee

Auch die Kinder- und Jugendseelsorge wird von Ihnen unterstützt. Wohin fliessen hier Geldbeträge?

Fr. 61 000	Total Kinder- und Jugendseelsorge, davon an:
Fr. 53 000	RAST Jungwacht Blauring Uri Schwyz
Fr. 8 000	Pfadi Kanton Schwyz

Neben dem Kantonalen Seelsorgerat, der mit 15 000 Fr. unterstützt wird, richten Sie noch weitere Beiträge an kantonale und überregionale Organisationen, Verbände und Vereine. Wer erhält wie viel Geld?

Fr. 27 000	Total Beiträge an kantonale und überregionale Organisationen, Verbände und Vereine, davon an:
Fr. 10 000	Kantonaler Frauenbund Schwyz
Fr. 7 000	Projekt Chance Kirchenberufe (IKB)
Fr. 5 000	Kirchenmusikverband Bistum Chur
Fr. 5 000	Weitere Organisationen

Neu wird auch eine Beitrag von 22 300 Fr. für die Präventionsberatung und -schulung im Bistum Chur ausgerichtet. Wozu wird dieser gebraucht.

Mit diesem Beitrag finanziert die Kantonalkirche die Präventionsstelle gegen Machtmissbrauch im Bistum Chur anteilsmässig mit. Die Stelle setzt sich dafür ein, dass durch geeignete Massnahmen Machtmissbrauch im Bistum möglichst verhindert wird. Sie bietet dazu Schulungen an und ist beratend tätig. Ziel ist, dass in Zukunft durch geeignetes Verhalten und gezielte Führungsarbeit sexueller Missbrauch und anderer Machtmissbrauch möglichst verhindert wird.

Nach welchen Kriterien beurteilen Sie Unterstützungsgesuche, die an Sie gelangen.

Die Kriterien für die Beurteilung von Unterstützungsgesuchen ergeben sich aus den verfassungsmässig festgelegten Aufgaben der Röm.-kath. Kantonalkirche Schwyz sowie aus deren Konkretisierung im Mitfinanzierungsgesetz. Als Grundsatz kann angeführt werden, dass es um Aufgaben geht, die ansonsten von einem grossen Teil der Kirchgemeinden im Kanton Schwyz wahrgenommen oder aufgrund ihrer Aufgabenerfüllung mitfinanziert werden. Zu diesen Kriterien kommt hinzu, dass die nachgesuchte Unterstützung dem Kantonalen Kirchenvorstand sinnvoll zu erscheinen hat (es gibt keinen Anspruch auf Mitfinanzierungen), was insbesondere bei blossen Festivitäten in der Regel und grundsätzlich bei Projekten im Ausland verneint werden muss. Und nebst einer allfälligen präjudiziellen Wirkung ist auch die Frage des noch verfügbaren Budgets von Bedeutung.

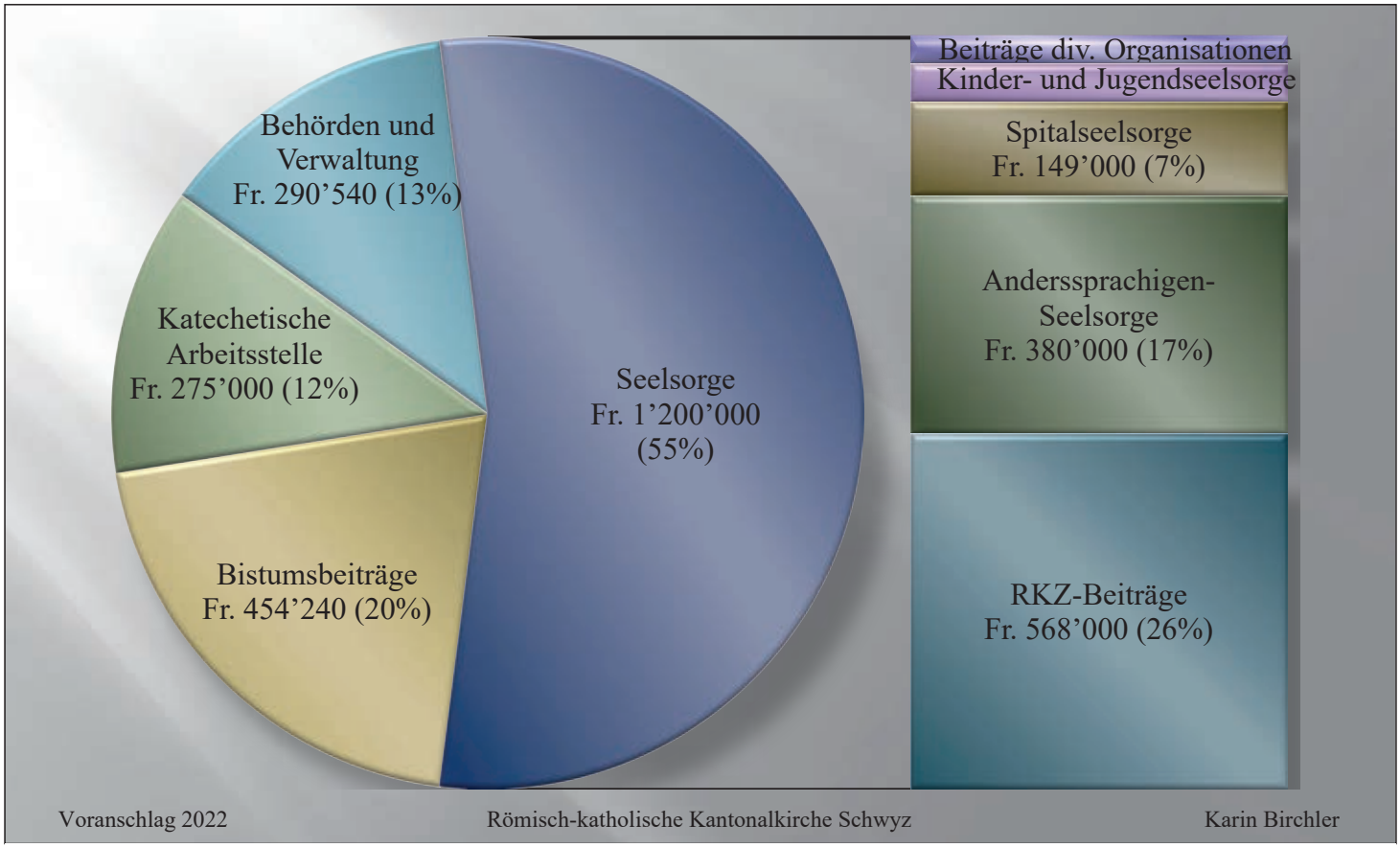
Ist zukünftig mit weiteren Unterstützungsbegehren zu rechnen, über die das Parlament dann via Budget zu entscheiden hat?

Offen ist, ob in Zukunft die Diakonieaufgaben der beiden Vereine in Innerschwyz und in Ausserschwyz anstatt über die einzelnen Kirchgemeinden über die Kantonalkirche finanziert werden sollen. Eine Regelung über die Kantonalkirche könnte die Finanzierung vereinfachen. Der Kantonale Kirchenvorstand steht der Diskussion offen gegenüber. Die Initiative liegt bei den beiden Vereinen.

Welches sind Ihre schlagkräftigsten Argumente, um jemandem zu empfehlen, Kirchensteuern zu zahlen?

Die Kirche ist nach wie vor von grosser gesellschaftlicher Bedeutung. Die Seelsorge erbringt viele soziale Leistungen, die nicht durch die Behörden oder das Gesundheits- und Sozialwesen abgedeckt sind. Es handelt sich um Angebote, die nicht an Voraussetzungen gebunden sind und unkompliziert geleistet werden können.

Auch in der Diakonie sichern die beiden Sozialberatungsstellen einen voraussetzungslosen Zugang zu Hilfe und Unterstützung für Menschen in Schwierigkeiten. Ferner steht die Kirche für eine Werteorientierung in der Gesellschaft ein. Viele Werte der säkularen westlichen Gesellschaft sind durch das Christentum geprägt. Die Kirche trägt dazu bei, dass diese Bestand haben. Mit den Kirchensteuern wird zudem ein reiches Kulturgut im Kanton Schwyz gepflegt und erhalten.



Übersicht Ausgaben 2022 der Römisch-katholischen Kantonalkirche Schwyz.

Wechsel in der Stellenleitung

Beim Hilfswerk der Kirchen Uri löst Evelyne Zopp aus Bürglen am 1. November die Stellenleiterin Maria Egli nach 18 Jahren erfolgreicher Tätigkeit ab.

Die Nachfolgerin von Stellenleiterin Maria Egli beim Hilfswerk der Kirchen Uri: Evelyne Zopp.
Bild: zVg

Unter Einbezug des Teams hat sich der Vorstand für Evelyne Zopp als neue Stellenleiterin entschieden. Sie überzeugte mit ihren diversen Aus- und Weiterbildungen in den Bereichen Psychologie und Sozialer Arbeit und mit Erfahrungen in verschiedenen sozialen Arbeitsfeldern. Im März 2021 hat die gebürtige Andermatterin Marina Regli die Stelle von Freddy Amend als Sozialarbeiterin übernommen. Ihr Pensum konnte dabei um 10 auf 50 Prozent aufgestockt werden.

Beratungstätigkeit nie eingestellt

An der Mitgliederversammlung mit rund 50 Teilnehmenden zeigte sich Präsident Hans Gnos erfreut, dass die Beratungstätigkeit trotz der widrigen Umstände mit Corona nie eingestellt werden musste. Viel Augenmerk habe dabei auch die wichtige Zusammenarbeit mit den kirchlichen Partnern erhalten, insofern als der Diakonie gerade auch in einer Zeit der Abwendung von den Kirchen eine besondere Bedeutung zukomme.

3600 Freiwilligenstunden geleistet

In der Einzelfallberatung haben die Zahlen – vielleicht auch dank der anhaltenden staatlichen Coronaunterstützungen – im Be-richtsjahr abgenommen. Gleichzeitig verzeichnet die Institution einen anhaltenden Trend zu mehr Kurzberatungen (total 480 Beratungsgespräche). Im Projekt «mitenand» wurden 15 neue Freiwillige gewonnen, und im «Tischlein deck dich» profitierten wiederum rund 160 armutsbetroffene Personen von den unentgeltlich abgegebenen Lebensmitteln.

Die Freiwilligen, die allen pandemischen Widrigkeiten zum Trotz an ihren Aufgaben festhielten, erbrachten mit rund 3600 Freiwilligenstunden wiederum eine erhebliche Leistung. Als besondere Höhepunkte bezeichnete Maria Egli den mit rund 500 Personen besonders gut besuchten Flüchtlingstag, die erneute Durchführung des Adventure Days mit der Jungen Wirtschaftskammer Uri wie auch die arg vermisste offene Weihnachtsfeier. Als Mitglied in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppe kann die Organisation soziale und diakonische Entwicklungsaufgaben vielfältig mitgestalten. Es ist ein gewachsenes Augenmerk auf das soziale Engagement in den Kirchen festzustellen, woraus sich weitere positive Zusammenarbeitsmöglichkeiten eröffnen.

Kassier Simon Gnos konnte einen Jahresabschluss mit einem Plus von über Fr. 5000 statt dem budgetierten Minus von Fr. 27 000 präsentieren.

Im Oktober bezugsbereite Wohnungen

Im Anschluss an den statutarischen Teil berichtete der für den Umbau an der Seedorferstrasse 6 verantwortliche Projektleiter, Heiri Arnold, über die Ziele und den Verlauf der Bauarbeiten sowie über die ab Ende September 2022 zu vermietenden Objekte. Nebst der dringenden wärmetechnischen Sanierung sollte der Um- und Ausbau mit dem neuen Mix aus Büroräumen und Wohnungen eine grössere Rendite erwirtschaften, dies gemäss dem Zweck der Stiftung Diakonie Uri als Eigentümerin der Liegenschaft insbesondere auch zugunsten des Hilfswerks der Kirchen Uri.

Während die Räumlichkeiten im Erdgeschoss bereits an eine naturheilpraktische Gemeinschaftspraxis vermietet sind, stehen im ersten und zweiten Obergeschoss insgesamt zwei 4 $^1/_2$-Zimmerwohnungen und eine 2 $^1/_2$-Zimmerwohnung zur Verfügung. Die in der Liegenschaft benötigte Energie wird in der Zukunft zu 80 Prozent eigenständig über eine Fotovoltaikanlage produziert. Stiftung und Hilfswerk freuen sich, Interessierte am Tag der offenen Tür am 10. September an der Seedorferstrasse 6 und 6a begrüssen zu dürfen. [M. Egli]

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag
28.5.: Theologin Pia Brüniger (röm.-kath.)
4.6.: auf Rätoromanisch
11.6.: Theologe Bernhard Waldmüller (röm.-kath.)
Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

Pfingstgottesdienst aus der Reformierten Kirche Baden
Was verändert der Geist Gottes in den Herzen und Seelen der Menschen?
5.6., 10 Uhr, SRF 1

Fernseh-Gottesdienste
So, 9.30 Uhr, ZDF

Radiosendungen

Radio-Predigten
29.5.: Pastor Christian Ringli, Burgdorf (ev.-freikirchl.)
5.6.: Radio- und Fernsehgottesdienst
12.6.: Diakonin Susanne Cappus, Muttenz (christkath.)
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Guete Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag
29.5.: Ulrich Knöpfel, Mühlehorn
5.6.: Anna Furger, Alpnach Dorf
12.6.: Hermann Bruhin, Siebnen
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central

Liturgischer Kalender

29.5.: 7. So der Osterzeit Lesejahr C
Apg 7,55–60; Offb 22,12–14.16–17.20; Joh 17,20–26

5.6.: Pfingsten
Apg 2,1–11; 1 Kor 12,3b–7.12–13; Joh 20,19–23

6.6.: Pfingstmontag
Apg 19,1b–6a; Röm 8,14–17; Joh 3,16–21

12.6.: Dreifaltigkeitssonntag
Spr 8,22–31; Röm 5,1–5; Joh 16,12–15

Do, 16.6.: Fronleichnam
Gen 14,18–20; 1 Kor 11,23–26; Lk 9,11b–17

Frauen sind häufiger von Armut betroffen

Frauen sind in der Schweiz einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt als Männer und stärker von Armut betroffen. Am Caritas-Forum setzten sich 300 Fachleute mit den Ursachen der Frauenarmut auseinander und suchten nach geeigneten Wegen, wie das geschlechtsspezifische Armutsrisiko reduziert werden kann.

Von Stefan Gribi, Abteilung Kommunikation, Caritas Schweiz

In ihrer Begrüssung zur sozialpolitischen Tagung unterstrich Gisèle Girgis-Musy, Mitglied des Präsidiums der Caritas Schweiz, dass Gleichstellung in der Schweiz zwar verfassungsrechtlich verankert sei, aber in der Realität viele Lücken bestünden. Das betreffe gerade auch den Arbeitsmarkt und die Frage, welche Arbeit bezahlt werde und welche nur schlecht oder gar nicht: «Wer meint, Frauen stünden heute die gleichen Möglichkeiten wie den Männern offen, blendet strukturelle Ursachen von Frauenarmut aus. Traditionelle Rollenvorstellungen wirken bis heute nach.»

Sozialsystem und Arbeitsmarkt benachteiligen Frauen

Andrea Gisler, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, zeigte auf, wie das schweizerische Sozialsystem Frauen benachteiligt und ihr Armutsrisiko steigert. Da das Altersvorsorgesystem an ein Erwerbseinkommen gekoppelt sei, verunmögliche es Frauen, die unbezahlte Care-Arbeit leisten, eigenständig eine angemessene Altersvorsorge aufzubauen.

Erzwungene Teilzeitarbeit

Hinzu kommt, dass viele Frauen unterbeschäftigt, unterbezahlt und überbeansprucht sind – und daher oft arm trotz Arbeit seien, wie Morgane Kuehni, Professorin an der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit in Lausanne, betonte. Erzwungene Teilzeitarbeit sei vor allem in Pflege- und Dienstleistungssektoren anzutreffen, wo der Frauenanteil sehr hoch ist. «Der Arbeitsmarkt benachteiligt Frauen und steigert ihr Armutsrisiko», bilanziert Morgane Kuehni.

Was Managementmethoden im Gesundheitswesen bewirken

Warum sind ausgerechnet Care-Tätigkeiten, die für das Funktionieren des täglichen Lebens und die Versorgung zentral sind, schlecht bezahlt? Auf diese Frage hat Ökonomieprofessor Mathias Binswanger eine unbequeme Antwort am Beispiel des Gesundheitswesens: Auch hier hätten - im Namen von Qualität und Effizienz - Managementmethoden Einzug gehalten. Dadurch seien zahlreiche gut bezahlte Verwaltungsjobs mit höheren Bildungsanforderungen entstanden, was den Lohndruck auf die weniger qualifizierten Tätigkeiten zusätzlich verstärkt habe. Gleichzeitig seien diese Arbeiten insbesondere im Kontakt mit und zum konkreten Nutzen von Patient*innen entwertet worden – auch, da sie sich nur bedingt automatisieren und rationalisieren liessen. Dadurch seien sie einer zunehmend härter werdenden globalen Konkurrenz durch billige Arbeitskräfte ausgesetzt.

Der Arbeitsmarkt benachteiligt Frauen und steigert ihr Armutsrisiko. Bild: Ghislaine Heger

Geschlechterrollen verfestigen sich in Krisen

Die Krisenanfälligkeit der Wirtschaft verstärkt den Spardruck gerade bei personenbezogenen Dienstleistungen. Der emeritierte Soziologieprofessor Ueli Mäder erläuterte, warum Frauen von Krisen überdurchschnittlich stark betroffen sind und ein erhöhtes Armutsrisiko in Kauf nehmen müssen. Zudem würden sich in Krisenzeiten traditionelle Geschlechterrollen verfestigen. In der Corona-Pandemie habe unter anderem die Schliessung von Schulen und Kitas viele Frauen in traditionelle Rollen im Haushalt und in der Kindererziehung zurückgedrängt.

Wenn sich Diskriminierungen überlagern

Dass es elementar ist, das Ineinandergreifen verschiedener Diskriminierungsformen zu verstehen, unterstrich Lelia Hunziker, Geschäftsführerin der FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration. Gerade Frauen seien der Gleichzeitigkeit von verschiedenen Diskriminierungen besonders stark ausgesetzt: Sie verdienen weniger als Männer, Nichtweisse leiden unter Rassismus, und Migrantinnen, deren Aufenthaltsstatus vom Ehemann oder Arbeitgeber abhängig ist, können sich gegen Gewalt nicht wehren, ohne zu befürchten, ausgeschafft zu werden. Diese gelte es bei den Massnahmen zur Bekämpfung der Frauenarmut zu berücksichtigen.

Die Schattenseiten der Schweizer Gleichstellungspolitik beleuchtete Markus Theunert, Gesamtleiter von männer.ch, dem Dachverband progressiver Schweizer Männer und Väterorganisationen. «Die Schweizer Gleichstellungspolitik ist eine mittelschichtorientierte Politik für bereits Privilegierte, die Geschlechter- und Gerechtigkeitsfragen entkoppelt, statt sie systematisch zu verzahnen», kritisierte er.

Was Frauen in die Erschöpfung treibt

Im abschliessenden Gespräch blickte Soziologin und Geschlechterforscherin Franziska Schutzbach hinter die Freiheitsversprechen der Emanzipation: Der zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Frauen stehe bis heute keine gleichberechtigte Aufteilung der Care-Arbeit gegenüber. Noch immer seien es vornehmlich Frauen, welche diese Arbeiten gratis oder zu einem niedrigen Lohn erbringen. Diese geschlechterbasierte Rollenverteilung sei einer der Hauptgründe, der nicht nur das Armutsrisiko für Frauen erhöhe, sondern sie auch in die Erschöpfung treibe.

Caritas Schweiz hat parallel zum Forum auch den Sozialalmanach 2022 «Frauenarmut» herausgegeben. Der Sammelband ist zu beziehen unter: www.caritas.ch/shop oder shop@caritas.ch

Unbeschwert etwas in Bewegung setzen

Der Churer Bischof traf sich mit einem Dutzend Jugendlichen des zukünftigen Jugendrates in Zürich. «Die jungen Menschen sind bereit, die Kirche voranzubringen», sein Fazit und auch die Jugendlichen setzen Hoffnungen in den Rat.

Von Jacqueline Straub / kath.ch / eko

Sie haben sich mit dem Jugendrat in Zürich getroffen. Was sind Ihre Eindrücke?
Bischof Joseph Bonnemain: Es war eine frische Quelle der Hoffnung für mich. Die jungen Menschen haben den ganzen Tag höchst motiviert und intensiv gearbeitet. Was ich dabei wieder gemerkt habe: Die jungen Menschen sind bereit, die Kirche voranzubringen. Sie sind nicht voreingenommen. Sie haben noch eine unbeschwerte Art, etwas in Bewegung zu setzen, ohne bereits alles vorbestimmt zu haben.

Was haben Sie den Jugendlichen mit auf den Weg gegeben?
Wie der Evangelist Johannes schreibt: Gott ist die Liebe. Und alles andere steht an zweiter Stelle. Wir brauchen Botschafter*innen dieser Wahrheit, damit überall im Bistum ein Umdenken zustande kommt. Liebe heisst niemanden auszuschliessen und alle zu schätzen. Bis aber das ganze Bistum das verstanden hat, braucht es einen Kern – und das sollte der Jugendrat sein.

Wie funktioniert der Jugendrat?
Das werden wir sehen. Die Jugendlichen haben sich drei Stunden intensiv Gedanken gemacht, wie gross der Jugendrat sein soll und wie die Zusammensetzung aussehen kann. Es ist nicht in meinem Sinne, dem Jugendrat eine fixe Struktur vorzugeben. Er darf wachsen und sich entwickeln. Das Ziel ist es, in den nächsten Monaten gewisse Themen zu besprechen. Ob ich dann wieder dabei sein werde, dürfen die Jugendlichen entscheiden.

Welche Themen haben Sie am Sonntag konkret besprochen?
Wir haben alle neun Themenfelder des synodalen Prozesses besprochen. Die Jugendlichen haben ihre Anregungen und Forderungen formuliert. Dabei waren Transparenz der Entscheidungen und Beteiligung wichtige Themen.

Fordert die Jugend von Ihnen konkrete Änderungen im Bistum?
Natürlich tut sie das. Wir müssen sehen, wie wir das umsetzen können.

Junge Menschen diskutieren über die Struktur des Jugendrates. Bild: zVg

Was bedeutet Ihnen die Jugend in der Kirche?
Die Jugendlichen machen unsere Kirche lebendig – das schenkt mir grosse Hoffnung.

Haben Sie Befürchtungen?
Nein. Die Kirche ist für mich nicht primär eine Institution oder Organisation, sondern die Kirche sind wir selbst. Wir können nicht aus uns selbst austreten. Wir bleiben Kirche. Sogar Frustration ist für mich ein Beweis, dass wir Kirche sind und Kirche bleiben werden.

Stimmen von Jugendlichen des diözesanen Jugendrates

Lisa D'Angelo (20): «Die Kirchenleitung muss uns ernst nehmen»
«Ich hoffe sehr, dass der Jugendrat im Bistum Chur etwas ins Rollen bringt. Wir junge Menschen wollen unsere Meinungen und Anliegen in die Kirche einbringen. Wir wollen gehört werden. Die Kirchenleitung sollte uns ernstnehmen und unsere Wünsche nicht einfach vom Tisch wischen.»

Nadja Zemp (22): «Ich erwarte, vom Bischof gehört zu werden»
«Ich erwarte, dass unsere Resultate ernst genommen werden und zu Reformen im Bistum beitragen können. Ich erhoffe mir auch, dass der Jugendrat in die Gemeinden hineingeht und Tipps und Tricks vermittelt. Schön wäre, wenn dann auch die Pfarreien kleine Jugendräte etablieren. Auch braucht es in der Kirche mehr Angebote für junge Menschen, um sie schon früh zu integrieren. Es ist wichtig, dass wir für die Jugend eine attraktive Kirche gestalten. Wir alle sind motiviert, etwas in der Kirche zu verändern.»

Andreas Kiser (24): «Die Kirche muss zu ihren Fehlern stehen»
«Von der Kirche wünsche ich mir, dass sie bereit ist, sich selbst zu überdenken. Ich habe das Gefühl, dass die Kirche oftmals Angst hat vor Veränderungen. Für Reformen braucht es Mut. Im Plenum wurde der Wunsch nach Priesterinnen geäussert, aber auch die Transparenz in der Kirche war ein grosses Thema. Die Kirche muss zu ihren Fehlern stehen und darf nicht mehr alles unter den Teppich kehren. Ich verstehe mich daher im Jugendrat als ein Sprachrohr zur Jugend und gleichzeitig zum Bistum hin.» [JS]

AZA 6460 Altdorf
Post CH AG

Regionalausgabe 2

Pfarreiblatt Schwyz

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
23. Jahrgang
Nr. 12–2022
Auflage 15 400
Erscheint 22-mal pro Jahr
Abonnement (inkl. E-Paper):
Fr. 38.–/Jahr
Nur E-Paper: Fr. 30.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Hafenweg 1, 8852 Altendorf
Telefon 055 442 38 73
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion des Mantelteils
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 13 (18.6.–8.7.): Sa, 4. Juni
Nr. 14 (9.7.–5.8.): Sa, 25. Juni

Redaktion der Pfarreiseiten
Für die Pfarreiseiten sind die Pfarrämter zuständig und übernehmen die Verantwortung für den Inhalt und die Urheberrechte.

Aboverwaltung
Bestellungen + Adressänderungen
Gisler 1843 AG
Gitschenstrasse 9
6460 Altdorf
Telefon 041 874 1843
info@gisler1843.ch

Gestaltung und Produktion
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7
8853 Lachen
www.gutenberg-druck.ch

Komm herab, o Heil'ger Geist

**Strahle Licht in diese Welt,
erhelle jedes Herz,
in der Unrast schenke Ruh,
spende Trost in Leid und Not,
heile Du, wo Krankheit quält,
löse, was in sich erstarrt,
lenke was den Weg verfehlt,
dring bis auf unserer Seele Grund.**

Text: nach der Pfingstsequenz, Bild: (in ref. Kirche Mammern) Eugen Koller